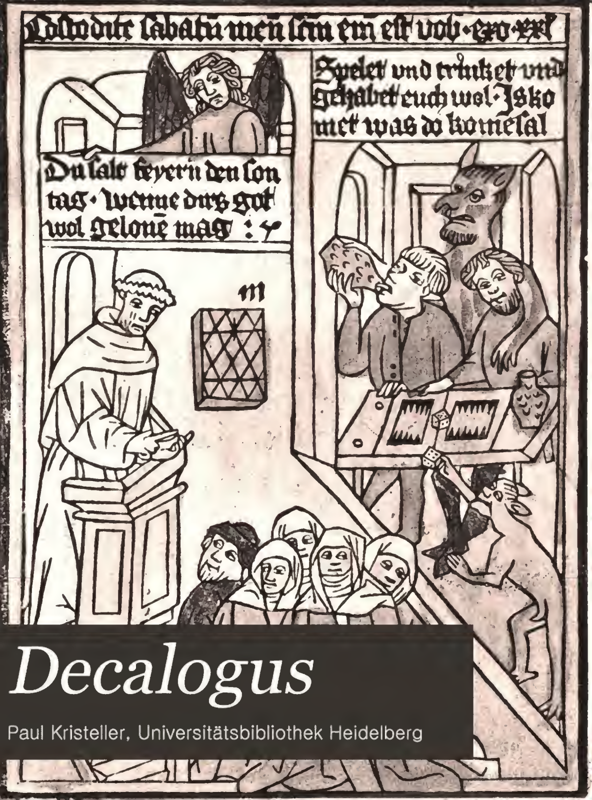


Decalogus

Paul Kristeller, Universitätsbibliothek Heidelberg

GRAPHISCHE GESELLSCHAFT

IV. VERÖFFENTLICHUNG

DECALOGUS
SEPTIMANIA POENALIS
SYMBOLUM APOSTOLICUM

DREI BLOCKBÜCHER
DER HEIDELBERGER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

IN 23 LICHTDRUCKTAFELN UND 2 TAFELN IN FARBENLICHTDRUCK

HERAUSGEGEBEN
VON
PAUL KRISTELLER

IN BERLIN BEI BRUNO CASSIRER

1907

LICHTDRUCKE AUSGEFÜHRT IN DER
KUNSTANSTALT ALBERT FRISCH;
DRUCK VON OTTO v. HOLTEN, BEIDE
IN BERLIN. PAPIER AUS DER PAPIER-
FABRIK VON GEBR. EBART
SPECHTHAUSEN-BERLIN.

Die drei in dem vorliegenden Bande wiedergegebenen Blockbücher und Blockbuchfragmente bilden einen Teil des kostbaren Codex Palat. germ. 438 der Heidelberger Universitätsbibliothek, aus dem die „Graphische Gesellschaft" im vergangenen Jahre die älteste deutsche Biblia pauperum veröffentlicht hat. Der günstige Umstand, daß der Sammelband dank der großen Liberalität der Direktion der Heidelberger Universitätsbibliothek längere Zeit im Kgl. Kupferstichkabinett zu Berlin benutzt werden konnte, gab Anlaß, auch diese drei Blockbücher, die wie die Biblia pauperum sämtlich Unica sind, in Lichtdruck nachbilden zu lassen. Außer je einem Blatte der drei Bücher im Atlas zu Schreibers Manuel de l'amateur de la gravure sur bois (Tafel 65, 68, 66) ist nur der Decalogus veröffentlicht worden, und zwar in für unsere heutigen Ansprüche ungenügenden lithographischen Nachzeichnungen von Geffcken in seinem Bilderkatechismus des XV. Jahrhunderts. (Leipzig, Weigel, 1855.)

Alle drei Blockbücher sind anopistographisch, d. h. nur die eine Seite der Blätter, von denen dann je zwei mit den Rückseiten aneinandergeklebt sind, ist bedruckt worden. Der Druck ist also durch Handpressung, wohl mit Hilfe des Reibers, bewerkstelligt worden. Die Kolorierung, von der die beiden Blätter (Tafeln I und XXV) eine ziemlich gute Vorstellung geben, ist mit dem Pinsel — nicht, wie Geffcken (S. 50) annahm, mit Patronen — ausgeführt worden und zwar in allen drei Werken offenbar von derselben Hand, die auch die Biblia pauperum illuminiert hat.

Der Decalogus und die Septimania poenalis erweisen sich schon durch den deutschen geschnittenen Text als deutschen Ursprunges, aber auch das Symbolum apostolicum darf wegen seiner stilistischen und technischen Übereinstimmung mit diesen Blockbüchern und mit der Biblia pauperum ohne Bedenken als deutsche Arbeit angesehen werden.

Der Gegenstand des ersten hier abgebildeten Blockbuches, des DECALOGUS (Taf. I—XI, Schreiber, Manuel IV p. 234), bedarf keiner Erklärung. Er ist von Geffcken in seinem Bilderkatechismus des XV Jahrhunderts eingehend behandelt worden. Wie in anderen paraenetischen religiösen Darstellungsreihen z. B. in der Ars moriendi, wird auch in diesen Bildern, die die zehn Gebote versinnlichen sollen, der Ermahnung des Engels zur Befolgung des Gebotes die Verführung des Teufels zu ihrer Verletzung gegenübergestellt. Durch dieses Eingreifen der beiden Parteien in die Handlungen der Menschen konnte der Darstellung eine dramatische Lebendigkeit gegeben werden. Diese Möglichkeit ist hier aber nur in wenigen Szenen ausgenutzt worden, z. B. in der, wo ein Teufelchen den herabgefallenen Würfel der Spieler aufhebt (III. Gebot Tafel IV), und in der Darstellung des IX. Gebotes (Tafel X), wo der Teufel die Gattin des Alten auf den jungen Liebhaber hinweist. Dem Zeichner dieser Bilder stand weder die lebendige Kraft der Anschauung noch die Geschicklichkeit der Formgebung zu Gebote, über die z. B. später der niederländische Meister der Ars moriendi verfügte.

Von der SEPTIMANIA POENALIS (Schreiber IV p. 349) sind nur fünf Blätter erhalten (Tafel XII—XVI). Sie gehört dem Kreise der „Medi-

tationes", der bußfertigen Betrachtung der eigenen Sünden im Hinblick auf die Vollkommenheit und die Leiden Christi, an. Um das ganze Leben des Menschen, besonders des Geistlichen, mit religiösen Vorstellungen zu erfüllen, gab man Anleitungen, auf welche Punkte der Lehre und des Leidens Christi sich die Gedanken und die Gebete des Bußfertigen in bestimmten Zeitabschnitten richten sollten. In unserem Blockbuche wird der Gegenstand der Bußgedanken für jeden Tag der Woche angegeben. Ihrem Zwecke entsprechend ist auf diesen Blättern die Legende mit besonderer Sorgfalt und Zierlichkeit, nicht ohne Absicht auf Schmuckwirkung, ausgeschnitten worden. Die Bilder sind viel weniger fein und eingehend behandelt, die Formen recht mager und steif wiedergegeben.

Das SYMBOLUM APOSTOLICUM versinnbildlicht den Inhalt der zwölf Sätze des apostolischen Glaubensbekenntnisses in zwölf Darstellungen, denen die Brustbilder der Apostel, von denen die Sätze herrühren sollen, beigefügt sind. Es haben sich von dem Symbolum apostolicum drei Blockbuchausgaben erhalten, die alle drei je nur in einem einzigen Exemplar bekannt sind. Die hier (Tafel XVII—XXV, Schreiber, Manuel IV p. 239) abgebildete Ausgabe der Heidelberger Universitätsbibliothek ist sogar nur unvollständig auf uns gekommen. Es fehlen die Blätter 2, 3, 4 und 5. In der Ausgabe der Wiener Hofbibliothek (Schreibers I. Ausg. Abb. Tafel 85) sind die Namen der Apostel und die Inschriften mit der Feder eingetragen, in der unsrigen (Schreibers II. Ausgabe) sind die Namen der Apostel und der — hier hinzugefügten — Propheten sehr sorgfältig eingeschnitten, die Sentenzen sollten auf den Schriftbändern unten handschriftlich eingetragen werden, was in diesem Exemplar aber nicht geschehen ist. In der dritten Ausgabe (München, Hof- und Staatsbibliothek, Schreibers III. Ausgabe Abb. Tafel 86 und alle 12 Blätter als Anhang zu Geffckens Bilderkatechismus) sind die Namen und die in deutscher Sprache abgefaßten Inschriften eingeschnitten. Die älteste Ausgabe scheint die der Wiener Hofbibliothek (Schreiber I) zu sein, die überhaupt zu den allerfrühesten bekannten deutschen Blockbüchern gehört. Nach dieser Ausgabe scheint die zweite kopiert worden zu sein; und zwar sind die Darstellungen ziemlich genau, wenn auch mit vielen Änderungen im einzelnen und dann nicht ohne eine gewisse Selbständigkeit, wiedergegeben. Die Apostelhalbfiguren der I. Ausgabe sind hier nicht kopiert worden. Statt dessen wurden in den beiden unteren Ecken je ein Apostel und ein Prophet, lebendig gestikulierende Gestalten individuellen Ausdrucks, angebracht. In der dritten Ausgabe (München) sind die Darstellungen der beiden ersten Ausgaben sehr frei und selbständig, mit viel Kraft und Charakter der künstlerischen Formgebung, umgestaltet. Die drei Ausgaben können nicht sehr lange nach einander entstanden sein.

Die hier abgebildete, zweite Ausgabe des Symbolum apostolicum zeigt im Stil der Zeichnung und in der Technik die engste Verwandtschaft mit der Biblia pauperum, die sich in demselben Heidelberger Sammelbande befindet. Die Frische und die ausdrucksvolle Kürze der Darstellung, die Fülle der Formen und der Schwung der Linien, die wir in den ältesten deutschen Holzschnitten aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts bewundern, beginnt in den Darstellungen unserer drei Blockbücher, besonders des Decalogus und der Septimania poenalis, schon zu eintöniger Glätte und Steifheit, zu einem gewissen Schematismus der Formgebung zu erstarren. Wir befinden

uns hier schon auf dem Wege zu den eckigen, knöchernen „Kartenmalergemälden“, mit denen der deutsche Holzschnitt in den sechziger und siebenziger Jahren seinen Einzug in das gedruckte Buch hält. Jedoch zeigen die langen, weich gerundeten Linien der Gewandfalten und der spärlichen Innenzeichnung, die Bildung der Haare und das vollständige Fehlen von Schraffierungen, daß wir hier von der harten Technik der Buchholzschnitte noch weit entfernt sind. Der Stil der Zeichnung und die Kostüme gestatten jedenfalls nicht, die Entstehung unserer Blockbücher nach der Mitte des XV. Jahrhunderts anzusetzen.

Wie andere Holzschnitte mit xylographischem Text hat Schreiber auch diese Blockbücher, die er in das Jahrzehnt 1460—70 setzt, zu spät datiert, während er Blätter gleichen Stiles ohne Beischriften meist richtiger und früher einordnet. Seine Theorie, daß die Blockbücher mit Text alle erst nach der Erfindung der Buchdruckerkunst entstanden seien, die durch nichts gerechtfertigt ist und dem natürlichen Verlaufe der Entwickelung widerspricht, zwingt ihn zu dieser irrtümlichen Datierung. Es ist durchaus nicht verständlich, warum es den Holzschneidern im geringsten mehr Schwierigkeiten gemacht haben sollte, Buchstaben nachzuschneiden, als die Formen der Figuren durch eingeschnittene Linie wiederzugeben. Freilich haben sie ihr Gewerbe noch lange nach der Einführung des Typendruckes fortgesetzt, aber nichts hinderte sie, auch schon vorher da, wo es bequem und lohnend schien, mit den Bildern auch Namensbeischriften und kurze Legenden zu schneiden. Bei ihrem Kleinbetrieb hing das natürlich in jedem Falle ganz von praktischen Erwägungen und Zufälligkeiten ab. Wir besitzen allerdings keinen äußeren Beweis dafür, daß einzelne Blockbücher vor der Mitte des XV. Jahrhunderts entstanden seien, aber ebensowenig lassen sich Gründe anführen, die einer solchen Annahme widerstritten. Wir sind hier auf die Anhaltspunkte beschränkt, die sich aus der Betrachtung der technischen Entwickelung des Holzschnittes und aus der Vergleichung der Holzschnitte mit Werken der monumentalen Kunst und aus den Formen der Kleider und Waffen ergeben. Wir müssen dabei von dem Grundsatze ausgehen, daß im allgemeinen der Künstler jener Zeit, auch wenn er auf so niedriger Stufe steht, wie manche unserer Holzschneider, den Stil der Zeichnung und die Kostüme seiner Gegenwart wiedergibt, selbst dann, wenn er ein älteres Original benutzt oder kopiert. Dafür lassen sich viele schlagende Beweise auch aus dem Kreise der Blockbuchholzschnitte anführen.

Vergleicht man unsere Blockbücher oder die Biblia pauperum und das Planetenbuch des Heidelberger Bandes mit der Biblia pauperum von 1470, mit dem Berliner Planetenbuch oder den Holzschnitten in Pfisterschen Drucken der sechziger Jahre, so wird man zugeben müssen, daß wir in diesen beiden Gruppen von Werken Arbeiten zweier bestimmt voneinander sich scheidender Entwickelungsstufen nicht nur des Holzschnittes, sondern der deutschen Kunst überhaupt vor uns haben. Die Verschiedenheit der Zeichnung, der technischen Ausführung und auch der Kostüme ist so auffallend und so stark, daß wir zwischen ihnen einen Abstand von Jahrzehnten anzunehmen gezwungen sind. Zumal wenn wir beachten, wie eng sich unsere Blockbücher stilistisch an die ältesten Arbeiten aus dem Beginne des Jahrhunderts anschließen, werden wir ihre Entstehung unbedingt nicht nach der Zeit von etwa 1440—50 ansetzen dürfen.


Non habebis deos alienos exodi. xx.
Du salt an beten eynen got
Als her dir geboten hot


Non habebis deos alienos exodi · xx ·
Du salt an beten eynen got
Alz her dir geboten hot
was hastu gewunnen an schaffen
los beten monche vnd phaffen


Non piurabis in nomie meo · leuitici xix ·
Den name gotis nicht in meyneid
vor swere noch in ytelkeit
Dir was gar gach czu sweren ·
Ich losse dich nu nicht wedkere


Custodite sabatu meu sein em est vob · exo · xxxi
Spelet und trinket und
gehabet euch wol · Js ko
met was do kome sal
Du salt feyern den son
tag · wenne dus got
wol gelonē mag :
m


Honora patrē tuū ꝛ matrē tuā · exodi · xx°
Wiltu deyn lang leben
weren · So saltu vatir
vnd muter eren


V · Non occides · Exodi · vicesimo :
Du salt nicht mor
den noch stechē · Got
wil is selber rechen
Den und alle seynen gleich
Der sich so wirt in schyre rich


vij · Non furtum facies · exodi · xx° capitulo
wiltu nicht kome in der hellen glut


Von mechatis · xxvii · vicesimo capitulo
Du salt nicht unkeusche seyn
Du komest anders in d' hellen peyn


No loquaris con pxi⁹ tuu falsu testio. exo. xx.
Falsch gezeug noch gantzem vnmogen
Saltu vormeiden vnd alle logen.


No desiderabis vxore proximi tui · exodi · xx ·
Nicht begere deynes nesten weip
Du vorleust anders sele vnd leip
Deyn man ist alt vnd kalt
Nym desen der ist bas gestalt


Non concupisces rem proximi tui. Exodi xx°
Begere nyman dis gut ys
sey esil adir rint · Wiltu we
sen gotis kint : ~


Non furtum facies · exodi · xx° capitulo
wiltu nicht komē in der hellen glut


9·Non mechabis · exodi · vicesimo capitulo
Du salt nicht vnkewsche seyn
Du komest and'ß in d' hellenpeyn


Falsch gezeug noch ganczem vmogen
Saltu vormeiden vnd alle logen.


No desiderabis uxorē proximi tui · exodi · xx ·
Nicht begere deynes nesten weip
Du vorleuvst anders sele vnd leip
Deyn man ist alt vnd kalt
Nym desen der ist bas gestalt

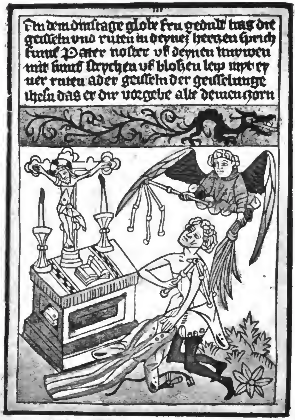

Exodi · xx ·
Begere nyman dis gut ys
sey esil adir rint · wiltu we
sen gotis kint

Zu dem suntage globe ern deumutig zu
halden den tag warg das wossen dy
dornen krone in deinem hertzen und
knie zu obende und sprich hunt Pater
noster der kronunge Jhesus das dir
got vorgebe alle dine hochfart dy ich de
lege cronczung uff das heubt 2c



An dem montage globe libe vnd holde
keyn deyē finde trag in deynez hertzen
das sper den vorstechen das augen nach
sprich funff Pater noster of deinē kni
en dem lyglichē ihesu das her dyr vgebe
alle deinē neyt vnd has deines hertzen lege
deinē hēde crewczweis an deine brost ∴

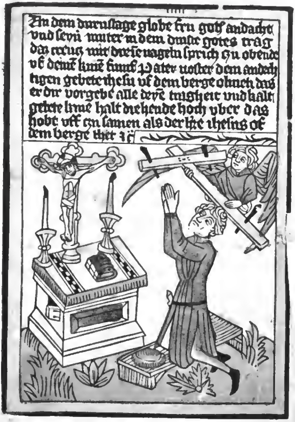



An dem dinstage globe frau gedult trag die
geisseln vnd ruten in deynez hertzen sprich
funff Pater noster vff deynen knuwen
mit funff strychen vff bloßen leyp mit ey
ner ruten ader geisseln der geisselunge
jhesu das er dir vergebe alle deinen zorn

IIII

An der mitwochen globe milldekeit vñ
barmherczekeit trag die ·xxx· pheninn
ge den rock Jhesus sprich czu obende
tumß Pater noster uf blossen knyen
der vorkewffunge jhesu und ausczyunge
jhesu das her dm vgebe dy gyricheit in
kewffen und vorkeuffen und nym dich
selbir inn beide arme und oppir dy gote leib
und sele :




An dem durnstage globe fru gots andacht
vnd seyn mutter in dem dinste gotes trag
das creutz mit diese nageln sprich zu obende
vf deine knie funff Pater noster dem andech
tigen gebete thesu vf dem berge oliueth das
er dir vorgebe alle deyne trackeit vnd kalt
gebete lime halt die hende hoch vber das
hobt vff ein samen als der her ihesus of
dem berge thet i c


ego sum
alpha. et. o.
thomas


S. iacobus minor
amos


s. philippus
Bophemias

177




S' Matheus
micheas


.S. symon:
malachias


.s. iudas thadeus
.daniel.


s mathias


S. iacobus minor
.amos.